Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 21

Organ des Bernischen Lehrervereins
109. Jahrgang. Bern, 21. Mai 1976

Organe de la Société des enseignants bernois
109e année. Berne, 21 mai 1976

Geht das auch mich an?

Die «strukturierte Lehrerschaft»

Der LEMO-Bericht entwickelt S. 50 ff. das Modell der «strukturierten Lehrerschaft». Die Leitgedanken hiezu: «Der Lehrer kann heute nicht mehr allen Rollenerwartungen entsprechen; seine Rollen sind deshalb durch Spezialisierungsmöglichkeiten zu differenzieren. Der innere Zusammenhang aller Bildungs- und Erziehungsaufgaben verbietet eine Spezialisierung des Volksschullehrers ohne gleichzeitige Intensivierung der Zusammenarbeit unter den Lehrern.»

Das Modell schlägt darum die Bildung von «Schulkreisen» vor, die – je nach Lehrerzahl – einzelne Schulhäuser, Gemeinden, Regionen umfassen und «eine organisatorische und verwaltungsmässige Einheit» darstellen. In jedem dieser Kreise üben die Spezialisten – alle mittels speziellen Diplomkursen ausgebildet, z. B. als Schulleiter, Fachdidaktiker, Stufenlehrer, Medienpädagoge, Bibliothekar – ihre besondere Funktion für die Lehrerschaft des Kreises aus. «Die Fortbildung könnte zum grossen Teil innerhalb der Region mit eigenen Leuten durchgeführt werden. Spezialqualifikationen holen sich die Lehrer in überregionalen Kursen und kehren in ihre Gruppe zurück. Nach Bedarf werden auch andere Spezialisten hereingeholt... Der Berater oder Inspektor steuert das Geschehen in der Gruppe durch Anregungen, Koordination, Informationen, Kurse und als Rückmeldeinstanz für die Lehrerbildung und die Behörden.»

Kolleginnen und Kollegen sollten sich intensiv mit diesem Modell beschäftigen, es diskutieren (z. B. auch im «Berner Schulblatt»), sich in der laufenden Vernehmlassung des LEMO-Berichts dazu äussern. *I. E.*

4 Kurse in den Sommerferien

Anmeldung

für alle 4 Kurse bis spätestens 10. Juni 1976 an das Kurssekretariat BLV, Administration, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Französisch für Fortgeschrittene

(Kurs 8.8.8 im Programmheft)

Leiter

Marius Cartier, Gymnasiallehrer, Bern

Zeit und Ort

Montag, 5. Juli bis Donnerstag, 8. Juli 1976 mittags (3½ Kurstage), je 9–12 und 14–17 Uhr, Bern (Kursraum wird Angemeldeten mitgeteilt).

Kursziel und Kursarbeit

Wiederholung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse in der mündlichen und schriftlichen Sprache.
Übungen in Wortwahl, Aussprache und Grammatik.
Richtige Sprachwendungen, Vermeiden von «germanismes».
Einige Beispiele von Textinterpretationen ausgewählter Stellen aus der französischen Literatur (Romanstellen, Kurzgeschichte, Gedicht).
Teilnehmer des gleichen Kurses früherer Jahre können ebenfalls teilnehmen, da Stoff und Übungen neu gestaltet sind.

Englischsprachaufenthalt für Lehrer mit guten Vorkenntnissen

(8.8.13)

Leiterteam

der Lansdowne House School Edinburg

Zeit und Ort

Montag, 19. Juli bis Freitag, 6. August 1976 (3 Wochen)
Lansdowne House School, Edinburg

Detailangaben

Siehe Ausschreibung im Programmheft 8.8.13. Nötigenfalls möglichst umgehend nähere Unterlagen bei der Anmeldestelle verlangen. Zusätzliche mündliche Auskünfte durch den Kurssekretär BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen, Telefon 033 45 19 16.
Der Sprachaufenthalt ist für Englischlehrer aller Stufen und Typen geplant.
Der letztjährige gleiche Kurs wurde von allen Teilnehmern als sehr gut und sprachlich sehr fördernd bezeichnet.

Schule und Massenmedien – Einführungskurs

(8.3.6)

Leiterteam

Urs Jaeggi, Redaktor ZOOM, Bern
Heinz Stuker, Gewerbelehrer, Langenthal
ein weiterer Gruppenleiter und beigezogene Referenten.

Inhalt – Sommaire

Geht das auch mich an? 237
4 Kurse in den Sommerferien 237
Buchbesprechung 238
Centre de perfectionnement du corps enseignant 238
Office jurassien J+S 239
Education physique et sport 239
In memoriam: Mme Catherine Simon-Monnerat 239
Mitteilungen des Sekretariates 239
Communications du Secrétariat 239

Zeit und Ort

Montag, 26. Juli bis Donnerstag, 29. Juli 1976, je 8.30 bis 17 Uhr, Bern, Zentrum Bürenpark.

Detailangaben

Ziel und Inhalte: Medienverständnis als Grundlage für den Medienunterricht / Erarbeiten von Grundkenntnissen über die Elemente der Medien, insbesondere über Film und Fernsehen / Von der Stellung der Medien in der Gesellschaft und ihrer Rolle als Träger von Information und Unterhaltung / Diskussion der Wirkung der Medien, insbesondere auf das Kind.

Teilthemen: Grundbegriffe der Film- und Fernsehkunde / TV und Film kritisch anschauen und analysieren / Die Machbarkeit der Medien / Fragen der Manipulation u.a.m.

Arbeitsform: Grundinformationen im Plenum, Bearbeitungen in geleiteten Gruppen unter starker Mitarbeit der Teilnehmer.

Kostenbeitrag für Dokumentationsmaterial: Fr. 15.– pro Teilnehmer.

Rom – Christentum – Islam

(8.10.10)

Leiterteam

Dr. Hans Hubschmid, Rektor Untergymnasium, Bern/Meikirch

Ueli Schwarz, Zeichenlehrer, Bern/Bäriswil

Zeit und Ort

Montag, 2. August bis Freitag, 6. August 1976, 8.30 bis ca. 17 Uhr, Bern, Untergymnasium Neufeld, Bremgartenstrasse 131.

Ziele

Verständnis wecken für die grossen Linien und Zusammenhänge einer wichtigen Zeitepoche.
Vertiefung durch Betrachten von römischen, christlichen und mohammedanischen Kunstwerken.
Erarbeiten von Grundlinien für den Geschichtsunterricht.

Inhalte und Themen

Betrachtungen zu Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Religion und Kunst einer Prägeepoche geschichtlicher und kultureller Entwicklungen des Abendlandes.
Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in der römischen Republik und im Kaiserreich – Exkursion nach Augusta Raurica.
Das Evangelium und die Kirchen und vom geschichtlichen Wirken des Christentums in der ersten Zeit.
Christentum und Islam.

Buchbesprechung

HANS MÄTZENER, *Haslital, Haslitaler, Haslitalerberge*. 19 S., erhältlich in der Buchhandlung Jenny, Meiringen.

Portrait einer Landschaft und ihrer Menschen nennt der Verfasser seine Schrift. Neben volkskundlichen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Erörterungen, die das wechselvolle Schicksal des Haslitals aufzeigen, zeichnet Mätzener, selber Bergführer, ein eindrückliches Bild von den kühnen, mit den Bergen instinktiv vertrauten Jägern und Älplern, welche den guten Ruf der Hasliführer begründet und bis heute erhalten haben.
Das Portrait bleibt aber nicht nur dem Äussern verhaftet. Mätzener zeigt uns auch den von der Geschichte und den Geschicken geprägten Hasler in seiner Auseinandersetzung mit der Zeit, in der er lebte und lebt. Dabei wird auch schweizerische Gegenwart kritisch beleuchtet und daran erinnert, dass jede Lebensform nur soviel wert ist, als der Einzelne für sich und die andern daraus macht. *Max Gygax*

L'Ecole bernoise

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de juin 1976

1.1 *Activités créatrices manuelles:* MM. L. Monnier et plusieurs collaborateurs, dès le 21 juin à Bienne.

1.8.3 *Mathématique: expérimentation* (CIM): MM. M. Ferrario et L. Schori, dès le 17 juin à Malleray ou Moutier.

1.9.1 *Mathématique: Formation d'animateurs pour les 5e et 6e année* (CIM): MM. M. Ferrario, M. Guélat, E. Adam, C. Félix, J.-L. Sauser et J.-M. Voirol, dès le 23 juin à Bienne et dès le 24 juin à Delémont ou Porrentruy.

1.11 Sport scolaire facultatif (SSF) (IEP, SJMG): IEP, SJMG, le 5 juin au Doubs (Theusseret).

5.1.2 *Orthophonie* (AMEEJB): Office d'orientation en matière d'éducation, Bienne, en juin à Bienne ou Moutier.

5.11.2 *Enseignement biblique – Cours d'introduction au nouveau programme romand* (GBIEJ): MM. J.-P. Lüthi et R. Noirjean, le 2 juin à Moutier.

5.49.4 *Travail du plâtre:* M. J. Häusler, Bâle, dès le 2 juin à Delémont.

5.65.11 *Travail de la terre* (SJTMRS): Mme P. Boillat, Delémont, dès le 9 juin à Delémont.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Office jurassien J+S

Examens d'aptitude physique de fin de scolarité

En accord avec l'Inspectorat de la gymnastique et des sports, l'Office jurassien J + S invite le corps enseignant à participer, en compagnie des écoliers et écolières en âge J + S, aux courses d'orientation régionales organisées à leur intention. Ces courses peuvent être comptées comme heures d'enseignement de la gymnastique. D'autre part, les résultats obtenus peuvent être pris en considération dans le cadre de l'examen de fin de scolarité obligatoire pour les élèves de 9e année.

Ces courses régionales auront lieu comme suit:

		Responsable
10 mai	Cœuve	Jean-Louis Moirandat
13 mai	Moutier	Bernard Steulet
3 juin	Le Noirmont	Michel Meyer
10 juin	Tavannes	Michel Meyer
11 juin	Porrentruy	Jean-Louis Moirandat
26 août	Delémont	Jean-Jacques Zuber
2 septembre	Tramelan	Lucien Bühler
3 septembre	Bassecourt	Jean-Jacques Zuber
9 septembre	Vicques	Jean-Jacques Zuber
septembre	Bienne	Roland Gurtner
septembre	Saint-Imier	Michel Meyer

Tous renseignements complémentaires peuvent être demandés aux experts aux examens d'aptitude physique, aux responsables des courses ou à l'Office jurassien J + S, téléphone 039 41 10 84.

Inspectorat
de la gymnastique et des sports
Office jurassien J + S

Education physique et sport

Examens d'aptitudes physiques à la fin de la scolarité

Les directions des écoles primaires et secondaires, de même que les enseignants de l'éducation physique au degré supérieur, sont rendus attentifs au fait qu'il reste environ un mois pour terminer les examens d'aptitudes physiques à la fin de la scolarité pour les garçons et pour les jeunes filles.

Les feuilles d'examen – bleues et roses – et la formule «Rapport», dûment remplies et signées, doivent être remises à l'expert(e) d'arrondissement jusqu'au *15 juin 1976 au plus tard.* Voir à cet effet la Feuille officielle scolaire (FOS) No 7 du 31 mai 1975 ou la feuille tirée à part de celle-ci, contenant les instructions pour l'année 1975/76.

L'inspecteur cantonal
de l'éducation physique et des sports

In memoriam

Mme Catherine Simon-Monnerat

Une foule immense de parents et d'amis a conduit à sa dernière demeure la dépouille mortelle de Mme Catherine Simon-Monnerat, décédée à Porrentruy après quelques jours d'hospitalisation, à l'âge de 79 ans. La dernière année de sa vie aura été assombrie par le décès de trois de ses proches, soit il y a une année, son frère l'abbé André Monnerat, il y a deux mois, son fils le poète Robert Simon, maître secondaire à Bienne, et enfin dernièrement sa sœur, religieuse à Fribourg.

Originaire de Vermes, la défunte était née à Boncourt dans une famille d'agriculteurs de douze enfants qui reprit plus tard une exploitation à Delémont. C'est dans cette ville que Mlle Monnerat obtint son brevet d'institutrice en 1915. Elle fut alors nommée à Buix, localité qu'elle ne devait plus quitter jusqu'à l'âge de la retraite en 1953, année de la mort de son mari, M. Louis Simon, également instituteur à Buix.

Mme Simon passa alors les 18 dernières années de sa vie à Porrentruy où elle rendit encore de nombreux services à la communauté, notamment comme responsable de l'Association Pro Filia et de la Protection de la jeune fille. Elle ne faisait que prolonger une activité au service du prochain qui fut la marque dominante de sa vie. A Buix, en effet, où elle forma des générations d'élèves, elle fut l'image de l'institutrice qui ne reculait devant aucun sacrifice pour donner à ses élèves le meilleur d'elle-même.

P. S.

Mitteilungen des Sekretariates

Ein Beitrag der aktiven Lehrer an die Bekämpfung der Stellenlosigkeit unter Lehrern

Unter den relativ raschwirkenden Massnahmen zugunsten stellenloser Lehrer werden immer wieder genannt:

1. Reduktion des Beschäftigungsgrades möglichst aller Lehrer auf max. 100 % und Zusammenlegen der freiwerdenden Lektionen zu Teil- oder Vollpensen.

Communications du Secrétariat

Une contribution des enseignants en fonction dans la lutte contre le chômage dans la profession

Parmi les mesures en faveur des enseignants sans place qui sont de nature à agir avec la plus grande efficacité, on cite toujours celles-ci:

1. Réduction du degré d'occupation de si possible tous les enseignants à 100 % et regroupement des leçons ainsi libérées en vue de créer des postes complets ou partiels.

2. Nichtwahl, Nichtwiederwahl (1980!) und Aufforderung zum Rücktritt gegenüber Lehrerinnen, deren Ehemann in- oder ausserhalb der Schule berufstätig ist.
3. Pensionierung aller, die das Alter dazu haben, eventuelle Herabsetzung des Rücktrittsalters oder Errichtung eines Fonds zur Erleichterung freiwilliger vorzeitiger Rücktritte.

Zum 3. Vorschlag hat die Bernische Lehrerversicherungskasse im BSB Nr. 18 eine Verlautbarung erscheinen lassen; die Wirkung dieser 3. Massnahme wäre bescheidener, als gemeinhin angenommen wird.

Zu den beiden andern Vorschlägen hat sich der Kantonalvorstand des BLV an seiner Märzsitzung – nicht zum erstenmal – Gedanken gemacht. Er hat beschlossen, zunächst die wichtigsten Erwägungen den Mitgliedern des Vereins zu unterbreiten und ist bereit; weitere Gesichtspunkte zu berücksichtigen, wenn sich solche aus der Diskussion im Berner Schulblatt oder aus Zuschriften an das Sekretariat ergeben.

1. Abtreten von Zusatzunterricht udgl.

Seit einigen Jahren musste die bernische Lehrerschaft an der eigenen Klasse oder Schule eine steigende Anzahl zusätzlicher Lektionen erteilen, damit die im Zeichen der Chancengleichheit eingeführten Zusatz- und Wahlfächer nicht bloss auf dem Papier blieben, sondern auch wirklich erteilt werden konnten. Bis zur Einführung des Lehrerbesoldungsgesetzes wurden die Lektionen in den meisten Gemeinden sehr bescheiden – fast symbolisch – entschädigt. Für verschiedene Fächer ist der Besitz eines zusätzlichen Ausweises nötig oder dringend erwünscht; er setzt den erfolgreichen Besuch mehrwöchiger Kurse, d. h. das Drangeben von Ferien- und Erholungszeit, voraus, abgesehen vom verlangten Geschick und der ständigen Bemühung um Fortbildung. Das Erteilen des zusätzlichen Unterrichts bedeutet teils Abwechslung sowie Befriedigung, lernwillige Schüler noch besser fördern zu können; andernteils ist er eine Belastung, da nicht alle Schüler, die ihn besuchen, sich durch wirklichen Eifer auszeichnen, und da er häufig auf Randstunden oder freie Halbtage angesetzt werden muss.

Die seit 1973 auf ein angemessenes Niveau gestiegenen Entschädigungen bilden – endlich – ein gewisses Gegengewicht zur zusätzlichen Mühe; trotzdem haben sich viele Lehrer nach wie vor gegen die Übernahme von Zusatzlektionen gesträubt: ihre Gesundheit ist ihnen lieber als der Nebenverdienst, die gründliche Vorbereitung des Unterrichts wichtiger als dessen Ausweitung. Andere haben sich mit der Dienstleistung, die die Schule von ihnen erwartet, abgefunden und sich an die Nebeneinnahmen gewöhnt, ja bei der Wahl des Ausbildungsganges ihrer Kinder oder beim Bau eines Eigenheims fest damit gerechnet. Dass der eine oder andere dabei den Verlockungen des Geldverdienens nicht widerstand und an der eigenen und an weiterführenden Schulen Verpflichtungen übernahm, die als übertrieben bewertet werden müssen, sei unbestritten. Doch gibt es noch andere Berufe, wo durch überdurchschnittlichen Einsatz an Zeit und Kraft das Einkommen kräftig verbessert werden kann – und das wurde und wird dort als Tüchtigkeit anerkannt.

Zur Entlastung der Stundensammler ist noch zu erwähnen, dass schon die 6. Zusatzlektion an der eigenen Schule als Ausnahme bewilligt werden muss; der BLV

2. Non-élection, non-réélection (1980!) et invitation à la cessation d'activité des enseignantes dont le mari est en activité, au service de l'école ou en dehors de celle-ci.
3. Mise à la retraite de tous ceux qui ont atteint l'âge requis, éventuel abaissement de l'âge de la retraite ou création d'un fonds en vue de faciliter les mises à la retraite prématurées volontaires.

La Caisse d'assurance du corps enseignant bernois a fait paraître dans l'«Ecole bernoise» N° 18 une mise au point concernant la 3e proposition; l'efficacité de cette 3e mesure serait plus modeste qu'on ne le croit communément.

Le Comité cantonal de la SEB s'est penché – non pour la première fois – sur les deux premières propositions. Il a décidé avant tout de diffuser à l'intention des membres de la Société ses considérations principales en se déclarant d'accord d'examiner d'autres points de vue résultant de discussions provoquées par cet article de l'«Ecole bernoise» ou d'écrits qui parviendraient au Secrétariat.

1. Cession des leçons supplémentaires et autres mesures similaires

Depuis plusieurs années, les membres du corps enseignant bernois ont dû dispenser, dans leur propre classe ou dans leur école, un nombre toujours plus grand de leçons supplémentaires afin que les branches supplémentaires ou à option introduites au nom de l'égalité des chances ne le soient pas seulement sur le papier, mais puissent être effectivement données. Jusqu'à l'entrée en vigueur de la nouvelle loi sur les traitements, ces leçons supplémentaires étaient rétribuées dans la plupart des communes d'une façon très modeste pour ne pas dire symbolique. Pour certaines branches il est nécessaire, voire hautement désiré, d'être en possession d'un certificat supplémentaire; cela suppose la fréquentation, couronnée de succès, de cours de plusieurs semaines, pris sur les vacances ou le temps de loisir, et tout cela indépendamment de l'habilité requise en la matière et des efforts fournis en vue d'un perfectionnement constant. L'enseignement des leçons supplémentaires signifie en partie changement pour le maître et satisfaction de pouvoir exiger encore plus des élèves bien disposés; d'autre part cet enseignement est une charge, car les élèves qui en bénéficient ne se distinguent pas tous par un zèle réel. En plus il doit souvent être donné en marge de l'enseignement normal ou sur des demi-journées de congé.

La rétribution de ces leçons qui a atteint un niveau convenable depuis 1973 constitue un certain contrepoids à cette peine supplémentaire; pourtant bien des enseignants se sont opposés aujourd'hui comme hier à la prise en charge de leçons supplémentaires: leur santé passait avant le gain accessoire, la préparation sérieuse des leçons passait avant l'élargissement du champ d'activité de son enseignement. D'autres se sont habitués bon gré mal gré à rendre les services supplémentaires que l'école attendait d'eux et se sont également habitués aux recettes supplémentaires sur lesquelles ils comptaient ensuite dans le choix des études de leurs enfants ou en cas de construction de leur propre maison. C'est un fait que l'un ou l'autre de nos collègues n'a pas résisté aux attraits du gain en assumant, dans son école ou dans une autre, des obligations qui dépassaient la mesure. Pourtant il existe d'autres professions où le revenu peut être considérablement amélioré par une contribution en temps et en force qui dépasse la moyenne. Cela a toujours été reconnu et est encore reconnu comme étant un signe d'efficience.

hatte beantragt, die Grenze sogar bei drei zu setzen. Wenn die Behörden bisher recht zahlreiche Ausnahmen erlaubt haben, so sicher nur aus der Einsicht, dass sonst der Zusatz- und Wahlfachunterricht anders nicht zu garantieren war.

Nun stellt sich angesichts der beginnenden Stellen-, ja Arbeitslosigkeit die naheliegende Frage, ob und in welchem Umfang ein Abbau dieses «Überhangs» vorübergehend oder dauernd einer Anzahl Junglehrern zur ersehnten Berufspraxis und wenigstens zu einem Teileinkommen verhelfen kann. Hiebei stellen sich folgende Feststellungen ein:

a) Die Zusatz- und Wahlfächer eignen sich nur sehr bedingt zur Abgabe an «Hilfslehrer», weil sie eine Zusatzausbildung voraussetzen sowie unter Umständen besondere Anforderungen an die Disziplin stellen und sich ein «fremder» Hilfslehrer schwerer durchsetzen kann als der Klassenlehrer.

b) Die Möglichkeiten, Lektionen zu einigermassen geschlossenen und sinnvollen Pensen oder Halbpensen zusammenzulegen, sind von Schulort zu Schulort verschieden.

c) Die Einheitlichkeit, insbesondere die Kontinuität des Unterrichts lassen sich mit Abtreten von Teilpensen nur sehr bedingt wahren; die Hilfslehrer werden versuchen, spätestens nach einem Jahr eine «normale» Stelle zu erhalten. Ein häufiger Wechsel der Hilfslehrer (z. B. wegen Einrückens in die RS) und Umgruppierungen der Teilpensen sind zu erwarten. Welche Auswirkungen diese Unsicherheit auf den Unterrichtsablauf haben wird, ist schwer abzuschätzen.

d) Zahlenmässig spielt es keine Rolle, ob belastete Lehrer Zusatz- und Wahlfächer abtreten oder Teile des Stammunterrichts. Im zweiten Fall steigen andere Bedenken auf. Sollen Kernfächer wie Deutsch, Rechnen, Französisch den jungen Kollegen anvertraut werden? Fächer, die das Band zwischen den andern bilden sollten? Oder die Realfächer, oft die präparationsintensivsten? Oder Kunstfächer und Turnen, die dem guten Klassenlehrer erlauben, beim intellektuell wenig brillierenden Schüler einen echten Ansatz von Selbstvertrauen zu pflegen?

e) Kann dem Klassenlehrer die Verantwortung für den Gesamtfortschritt der Klasse durch junge, nicht dauernd sich mit der Aufgabe verbunden fühlende Kollegen wirklich abgenommen werden? Wenn er sie aber behält, worin besteht die Entlastung für ihn?

f) Dem Junglehrer lässt ein blosses Teilpensum die nötige Zeit, um sich gründlich auf den Unterricht vorzubereiten und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Er hat eine echte Chance, von den Schülern mit Freude akzeptiert zu werden (kleiner Altersunterschied, Abwechslung); Voraussetzung ist allerdings ein voller Einsatz, der auch die Verzettelung des Stundenplans und andere Nachteile wettmacht.

g) Wesentliches hängt davon ab, wie sich die Hauptlehrer der Schule zum jungen Kollegen einstellen, und er sich zu ihnen. Zwischen anregender Zusammenarbeit und unschönem Konkurrenzdenken hat manches Platz.

Das *Ergebnis der Diskussion* kann folgendermassen *zusammengefasst* werden:

A. Der KV begrüsst es, wenn durch Abtreten von Lektionen Teilstellen, in grösseren Schulen und Gemeinden sogar volle Stellen geschaffen werden.

A la décharge des «collectionneurs de leçons» on doit encore mentionner que la 6e leçon supplémentaire ne doit être autorisée dans sa propre école qu'à titre exceptionnel; la SEB avait proposé de fixer la limite à trois. Si les autorités ont jusqu'à présent permis de nombreuses exceptions, c'est sans doute dans la perspective de garantir l'enseignement des branches supplémentaires et à option.

Au vu de l'évolution du marché de l'emploi on peut se demander dans quelle mesure une cession de ces leçons supplémentaires va aider, d'une façon passagère ou durable, les jeunes enseignants à entrer dans la vie pratique qu'ils désirent ardemment ou au moins à leur procurer un revenu partiel. Il y a lieu alors de considérer les remarques suivantes:

a) Les branches supplémentaires ou branches à option ne peuvent être cédées sans difficulté, étant donné qu'elles supposent une formation supplémentaire et parce que, dans certains cas, elles posent des problèmes de discipline que le maître de classe arrive plus facilement à surmonter.

b) Les possibilités d'assembler des leçons pour former des horaires partiels ou complets, qui aient dans la mesure du possible une certaine unité, diffèrent d'un endroit scolaire à un autre.

c) L'unité et plus particulièrement la continuité de l'enseignement ne peut être que très difficilement préservé en cas de cession de leçons supplémentaires; les maîtres auxiliaires s'efforceront, au plus tard au bout d'une année, d'obtenir une place «normale». Il faut donc s'attendre à de fréquents changements de maîtres auxiliaires, par exemple à l'entrée à l'école de recrues, et à des modifications dans la composition des programmes partiels. Il est dès lors difficile d'estimer quelles seront les répercussions qu'une telle insécurité aura sur le déroulement de l'enseignement.

d) Du point de vue numérique, le fait que des maîtres chargés cèdent des leçons supplémentaires et des branches à option ou une partie de leurs leçons relatives à l'enseignement de base a la même importance. Pourtant si la deuxième solution est choisie, on peut valablement se poser des questions: Peut-on confier à de jeunes collègues des branches essentielles telles que le français, les mathématiques, l'allemand? Des branches qui devraient pouvoir avoir un lien entre elles? Ou alors des branches scientifiques? (Ce sont souvent celles qui demandent une préparation très intensive.) Ou encore des branches relatives aux activités créatrices ou la gymnastique, qui permettent au bon maître de classe de donner à l'élève moins doué du point de vue intellectuel la possibilité de s'exprimer avec assurance?

e) La responsabilité des progrès d'ensemble de la classe peut-elle être retirée au maître de classe au profit de collègues qui ne se sentent pas liés d'une façon durable avec cette tâche? Si par contre il conserve cette responsabilité, en quoi consiste alors l'allégement pour lui?

f) Un simple programme partiel permet au jeune enseignant de se préparer sérieusement à sa future tâche et dans la perspective d'une future nomination à un poste complet il lui donne l'occasion de se préparer valablement. Il aura la chance d'être accepté avec joie par les élèves (petite différence d'âge, goût du changement); une des conditions toutefois est l'engagement total de l'intéressé qui prévaudra contre l'éparpillement de l'horaire et d'autres inconvénients.

g) L'essentiel pourtant dépendra de l'attitude que prendront les maîtres principaux de l'école vis-a-vis du jeune collègue et réciproquement. Entre une collaboration

B. Er appelliert an die Kollegen, verantwortungsbewusst zu prüfen, ob und welche Teile ihres Unterrichts sie abtreten können, unter Berücksichtigung der Lage der Stellenlosen, der pädagogischen und administrativen Gegebenheiten und der eigenen finanziellen Möglichkeiten. In erster Linie erhofft er einen freiwilligen Abbau aller Zusatzbelastungen dort, wo die festgelegte Zahl von 5 überschritten ist (einschl. Zusatzunterricht an andern Schulen).

C. Er hält angesichts der Mannigfaltigkeit der Bedingungen im Einzelfall drakonische und schematische Massnahmen weder für angemessen, noch für durchführbar.

2. Doppelverdiener

Um es gleich vorwegzunehmen: Auch dieses Problem kann nach Auffassung des Kantonalvorstandes BLV nicht mit einem Federstrich oder mit massivem Druck auf die Stelleninhaber(innen) gelöst werden; gerechterweise muss es weitgehend den betroffenen Ehepaaren überlassen bleiben, unter Berücksichtigung aller Aspekte die ihnen richtig scheinenden Entschlüsse zu fassen.

Im einzelnen spielten in den Beratungen des KV folgende Erwägungen eine Rolle:

a) Keinesfalls darf beim Problem des doppelten Einkommens einer Familie nur gerade die Rolle der Ehefrau herausgegriffen werden. Einmal gibt es auch andere Formen des Mehrfachverdienstes, z. B. Wohngemeinschaft von Elter(n)[1] und erwachsenen Kindern. Nur die Ehefrau zur Aufgabe der Erwerbstätigkeit aufzufordern, ist einseitig und leistet andern Formen des Zusammenlebens (wilden Ehen) unnötig Vorschub. Hat je ein Leserbrief verlangt, von zwei nicht verheirateten, in Wohngemeinschaft lebenden Erwachsenen (Freundinnen, Verlobte, Mutter und Tochter udgl.) solle der eine Partner aus Rücksicht auf Arbeitslose seine Arbeit aufgeben?

b) Auch wer findet, in Zeiten des Arbeitsmangels sollte ein Haushalt möglichst nur von *einem* Einkommen leben, muss offen lassen, *wer* seine Stelle aufgeben soll. Der Entscheid kann auf so verschiedenen Überlegungen beruhen, dass keine allgemeine Regel aufgestellt werden kann. Die berufliche Leistung, die Gesundheit, die Höhe des Einkommens, die volkswirtschaftliche Priorität, die voraussichtliche Stabilität der Stelle usw. sind mögliche Kriterien, die den Vorrang haben vor der blossen Zugehörigkeit zum einen oder andern Geschlecht. Mutterschaft kann wichtig, braucht aber nicht an sich entscheidend zu sein. Das Recht auf Selbstverwirklichung durch Berufstätigkeit darf nicht dem Mann vorbehalten bleiben.

c) Die verheiratete Lehrerin hat im bernischen Schulwesen von jeher eine wichtige Rolle gespielt. Zahlreiche abgelegene Gemeinden haben dank ihr, oft auch dank einem Lehrerehepaar eine Stabilität und eine Qualität der erzieherischen und unterrichtlichen Bemühung geniessen können, die andere Gemeinden besonders in den letzten zwanzig Jahren schmerzlich vermisst haben. In den Zeiten des Lehrermangels hat manche Lehrerin nur aus Pflichtgefühl und auf dringende Bitten von Bevölkerung und Behörden die Mehrfachbelastung als Ehe-

[1] ein «Elter» jurist = ein «Elternteil», Vater oder Mutter

active et des intentions plus ou moins voilées de concurrence malfaisante il y a toute une gamme d'attitudes.

Le résultat des discussions peut être ainsi *résumé:*

A. Le Comité cantonal salue le fait que des postes partiels, voire des postes complets dans des écoles et des communes d'une certaine importance, puissent être créés par la regroupement de leçons.

B. Il lance un appel aux collègues pour qu'ils examinent, conscients de leurs responsabilités, s'ils peuvent céder une partie de leurs leçons, et dans l'affirmative quelles parties. Cet examen doit se faire en tenant compte de la situation des jeunes enseignants sans place, des données pédagogiques et administratives et des possibilités matérielles de chacun. Le Comité cantonal espère tout d'abord qu'une cession volontaire de toutes les leçons supplémentaires interviendra dans les cas où le nombre de 5 est dépassé (y compris l'enseignement dans d'autres écoles).

C. Vu la complexité des conditions réglant chaque cas particulier, il estime qu'il ne convient pas d'édicter des mesures draconiennes et schématiques. Ce serait contraire à tout réalisme.

2. Doubles salaires

Remarquons d'emblée que, selon l'avis du Comité cantonal, ce problème ne peut être résolu d'un seul trait de plume ou en exerçant une pression massive sur les titulaires de places; il s'agit, en toute équité, de laisser le soin aux couples concernés de prendre les décisions qui leur paraissent justes après avoir considéré tous les aspects du problème.

Dans le cas particulier, les considérations suivantes ont été avancées dans les délibérations du Comité cantonal:

a) En aucun cas, il ne s'agit de ne considérer que l'apport de la femme mariée dans le problème du double revenu d'une famille. Il existe d'autres formes où une famille acquiert plusieurs revenus, par exemple dans le cas où les parents habitent avec leurs enfants adultes. Exiger uniquement de la femme mariée qu'elle cesse toute activité lucrative est trop exclusif et conduit à donner la préférence à d'autres formes de vie en commun (concubinage). A-t-on déjà pu lire, dans la «Tribune libre» de nos journaux, quelqu'un réclamant de personnes vivant dans le même ménage (amies, fiancés, mère et fille, etc.) qu'un des deux partenaires doive céder sa place de travail par égard pour les chômeurs?

b) Celui qui trouve qu'en période de chômage un ménage ne doit si possible vivre que d'*un* revenu doit laisser libre le choix de déterminer *qui* doit céder son poste. La décision peut se baser sur un si grand nombre de considérations qu'aucune règle générale ne peut être émise. Les prestations professionnelles, la santé, le montant du revenu, la priorité économique, la stabilité prévisible de la place, etc. sont des critères possibles qui ont la préférence sur la simple appartenance à un sexe ou à un autre. La maternité peut être importante dans ce domaine mais elle ne doit cependant pas être décisive. Le droit à son épanouissement personnel par une activité professionnelle ne doit pas être uniquement l'apanage de l'homme.

c) Dans le système scolaire bernois l'enseignante mariée a de tout temps joué un rôle important. Grâce à elle et souvent aussi grâce à un couple d'enseignants, de nombreuses communes retirées ont pu jouir d'une certaine stabilité et d'une certaine qualité de l'enseignement, dont d'autres communes, spécialement dans ces vingt dernières années, ont cruellement souffert. En période de pénurie,

frau, Mutter, Haushälterin und Lehrerin auf sich genommen. Wie manche konnte das nur leisten weil sie sich anderswo Erleichterung verschaffen konnte, z. B. durch Erwerb eines rationell eingerichteten Eigenheims usw. Manche Lehrersfamilie verzichtete, gestützt auf den sicheren Doppelverdienst, auf den Wegzug in Stadtnähe, als es um die Ausbildung der Kinder ging. Und nun soll das alles nichts mehr zählen und die verheiratete Lehrerin sich plötzlich unkollegial vorkommen? Wenn in einigen Jahren vielleicht infolge eines neuen wirtschaftlichen Aufschwungs viele Lehrer wieder den Schuldienst verlassen und erneut Lehrermangel herrscht, soll dann die verheiratete Lehrerin wieder einspringen?

d) Ein Gemeindepräsident meldete letzthin energisch das Recht der Wahlbehörde an, dem bestmöglichen Bewerber den Vorzug zu geben bzw. die bewährte Lehrerin zu behalten, statt Risiken einzugehen, wie sie mit jeder Wahl verbunden sind.

e) Am einfachsten ist die Rechtsfrage zu beantworten, ob eine definitiv gewählte Lehrerin «*abgewählt*» werden kann. Die Antwort lautet Nein, jedenfalls bis zum Ablauf der Amtsdauer (31. März bzw. Juli 1980). Ebensowenig besteht eine Rechtsgrundlage dafür, die Gemeinden an der *Wahl* verheirateter Lehrerinnen zu hindern. Wir bezweifeln sehr, ob sich die bernischen Behörden dafür hergeben, eine solche Vorschrift in die Schulgesetze aufzunehmen, da sie allzu offensichtlich gegen den Grundsatz der Rechtsgleichheit verstiesse. Zudem: Das Jahr 1975 war auf der ganzen Welt zum «Jahr der Frau» erklärt worden, in Anerkennung der Gleichberechtigung der Geschlechter.

3. Abschliessend

lässt sich sagen, dass der KV BLV es den Kollegen überlässt zu beurteilen, ob sie sich dazu entschliessen können, freiwillig ganz oder teilweise auf ihre Stelle zu verzichten, um einem (einer) Arbeitslosen zur beruflichen Tätigkeit und zu Einkommen zu verhelfen. Die Lehrerschaft ist aus Solidarität zu den jungen Kollegen bereit, ihren Teil an der Milderung der Folgen des plötzlichen Lehrerüberschusses zu leisten. Es ist aber entschieden abzulehnen, dass sie die Zeche für die Behebung einer unerfreulichen Situation bezahlen sollte, für deren Zustandekommen sie nicht verantwortlich ist. Die Vervielfachung der Aufnahmen in die Seminare erfolgte aufgrund *politischer* Entscheide. Die *Behörden* werden deshalb verschiedene Massnahmen vorschlagen und die Öffentlichkeit diese Massnahmen finanzieren müssen, wie sie es für andere Berufsgattungen auch tut (Arbeitslosenversicherung, Arbeitsbeschaffungsmassnahmen).

Der BLV wird sich als solcher ebenfalls der Stellenlosen annehmen und nach seinen Kräften mithelfen, ihnen Gelegenheit zu bieten, die Wartezeit sinnvoll auszufüllen.

Die Abgeordnetenversammlung vom 28. April 1976 hat bereits darüber beraten und Beschlüsse gefasst.

Wir ermuntern unsere Mitglieder und die stellenlosen Kolleginnen und Kollegen dazu, kurz zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Besonders dankbar sind wir über weitere aufbauende Vorschläge.

Der Kantonalvorstand BLV

bien des enseignantes ont accumulé les charges d'épouse, de mère, de maîtresse de maison et d'enseignante uniquement pour rendre service et souvent sur la demande expresse des autorités. La plupart ne pouvaient fournir ces prestations que grâce aux allégements qu'elles pouvaient se procurer ailleurs (acquisition d'une maison agencée d'une façon fonctionnelle, acquisition d'une voiture pour les déplacements importants, etc.). Ayant l'assurance d'un double revenu, certaines familles d'enseignants ont renoncé à s'établir en ville lorsqu'il s'est agi de la formation des enfants. Tous ces éléments perdraient-ils tout à coup leur importance et devrait-on taxer l'attitude de la maîtresse mariée de contraire aux intérêts de la profession? Remarque annexe: si, dans quelques années, bien des enseignants quittaient la profession à la suite d'une relance de l'économie et si la pénurie régnait à nouveau, devrait-on alors faire appel à la maîtresse mariée?

d) Dernièrement un président de commune a revendiqué énergiquement le droit pour les autorités électorales de donner la préférence au meilleur postulant, donc de pouvoir conserver l'enseignante qui a fait ses preuves, plutôt que d'encourir les risques inhérents à toute élection.

e) Il y a lieu également de répondre à la question de droit, à savoir si une enseignante définitivement élue peut être «*suspendue*». La réponse est non, du moins jusqu'à l'expiration de sa période de fonction (31 mars, respectivement juillet 1980). De même il n'existe aucune prescription légale susceptible de permettre aux communes de faire obstacle à la *nomination* de femmes mariées. Nous doutons fort que les autorités bernoises collaborent à l'insertion d'une telle disposition dans les lois scolaires, disposition qui s'oppose par trop ouvertement aux fondements de l'égalité des droits. Nous rappelons d'ailleurs que 1975 avait été déclaré «Anné mondiale de la femme» et cela pour témoigner réellement de l'égalité des sexes.

3. Conclusion

Le Comité cantonal laisse le soin aux collègues de juger s'ils peuvent se résoudre à renoncer volontairement à la totalité ou à une partie de leur poste, en vue d'aider à procurer à un chômeur une activité professionnelle et un revenu.

Par solidarité envers les jeunes collègues, le corps enseignant est disposé à fournir sa contribution en vue d'atténuer les conséquences de la soudaine pléthore. Il s'oppose toutefois fermement aux prétentions de ceux qui désirent lui faire payer la facture pour le rétablissement d'une situation pénible dont il n'est pas responsable.

Le quadruplement des admissions aux écoles normales a eu lieu sur la base de décisions *politiques*. Aussi les *autorités* proposeront une série de mesures et la collectivité devra financer ces mesures comme elle le fait également pour d'autres genres de professions (assurance-chômage, mesures en vue de procurer de l'emploi).

La SEB s'intéressera naturellement au sort des enseignants sans place et elle collaborera dans la mesure de ses moyens à leur offrir la possibilité de passer le mieux possible leur temps d'attente avant l'entrée dans la profession.

L'Assemblée des délégués du 28 avril 1976 vient d'en discuter et elle a pris certaines décisions.

Nous encourageons nos membres et les collègues sans place à prendre brièvement position sur les questions posées et nous leur sommes reconnaissants d'exprimer d'autres avis constructifs.

Le Comité cantonal

Ergänzende Bemerkung

Seit der Kantonalvorstandssitzung, in der obige Überlegungen angestellt worden sind, hat der Regierungsrat beschlossen, alle Staatsbeamten und -angestellte, die im pensionsberechtigenden Alter stehen, schrittweise zum Rücktritt zu bewegen; von den Lehrern – die Gemeindeangestellte sind – erwartet er, dass sie sich freiwillig zurückziehen. – Im Berner Schulblatt vom 14. Mai hat der Leitende Ausschuss die Lehrerschaft gebeten, sich bei den Schulkommissionen dafür einzusetzen, dass sie – falls ernsthafte Bewerber vorhanden sind – Stellen auf zwei Lehrpersonen aufteilen. – Im langen Massnahmenkatalog, den der KV schon vor Monaten der Abgeordnetenversammlung und der ED unterbreitet hat, wird als Sofortmassnahme die Beurlaubung von Lehrern zum Besuch von (z. T. eigens für sie zu organisierenden) Fortbildungsgelegenheiten usw. gefordert; stellenlose Lehrer könnten die Stellvertretung unter günstigen Voraussetzungen übernehmen (Beratung durch den Lehrer usw.).

Der Zentralsekretär

Remarque complémentaire

Depuis la séance du Comité cantonal au cours de laquelle les considérations qui précèdent ont été élaborées, le Conseil-exécutif a décidé de donner progressivement la retraite à tous les fonctionnaires et employés de l'Etat qui ont l'âge requis. Le gouvernement attend des enseignants, qui sont des employés communaux, qu'ils se retirent d'eux-mêmes volontairement. – Dans le présent numéro de l'«Ecole bernoise», le Comité directeur de la SEB prie le corps enseignant d'intervenir auprès des autorités scolaires pour qu'elles répartissent les places sur deux personnes, au cas où les postulants réunissent toutes les conditions pour accomplir une telle tâche. Dans le volumineux catalogue de mesures que le Comité cantonal a, voici quelques mois, soumis à l'Assemblée des délégués et à la DIP, on demande l'application, comme mesure d'urgence, de la mise en congé d'enseignants qui désirent se perfectionner; les enseignants sans place pourraient alors assumer les remplacements dans des conditions favorables (conseil du maître titulaire, etc.).

Le secrétaire central

Une proposition à soutenir: création rapide de postes de travail

Parmi les mesures destinées à procurer du travail aux jeunes collègues sans place, il y a lieu de donner la préférence à celles qui *fournissent du travail dans la profession qu'ils ont choisie.*

Une série de postes seront à repourvoir pour le 1er août prochain. On peut très certainement prévoir que des collègues ayant l'intention de **tenir une classe ensemble** postuleront telle ou telle place. **Nous prions nos membres, titulaires d'une classe, d'intervenir auprès des autorités scolaires, pour qu'elles donnent au moins leur accord à un essai.**

Si certaines conditions sont remplies, l'enseignement en duo aura des *résultats bénéfiques sur le plan pédagogique* et ne devra pas simplement être considéré comme une mesure d'urgence qui rendra indépendants de leurs parents deux jeunes enseignants chômeurs: un tel enseignement laisse aux deux titulaires plus de temps pour une préparation approfondie des leçons.

Parmi les *conditions préalables* dont il faut tenir compte, citons les suivantes:

a) Une bonne *entente* sur les plans humain et professionnel doit être à la base des rapports des deux titulaires; ils doivent en outre manifester une ferme intention de collaborer avec les autres collègues.

b) Prise au sérieux de leur tâche, dévouement (ce ne doit pas être un «passe-temps» ni un «job» qu'on va lâcher à la première occasion).

c) *Répartition* claire et précise de *l'horaire* et délimitation exacte des tâches générales.

d) Sur le désir de la commission scolaire, désignation de l'un des deux partenaires comme «*maître de classe*» avec les responsabilités dévolues au maître secondaire responsable d'une classe.

e) Engagement des deux partenaires à tenir la classe *ensemble pour une durée minimale d'une année.*

Au cours d'une discussion sérieuse avec les deux postulants on peut constater s'ils sont disposés à souscrire à ces conditions.

Il nous paraît spécialement intéressant de pouvoir, en adjoignant quelques leçons supplémentaires, procurer aux deux partenaires un degré d'occupation quelque peu supérieur à 50 %, ce qui leur permet de bénéficier d'une *élection définitive* avec admission dans la Caisse d'assurance du corps enseignant. Une telle pratique a déjà été agréée par les autorités.

Nous remercions d'avance tous ceux qui aideront à la réalisation de solutions qui sortent un peu de l'ordinaire mais qui ont l'avantage d'être efficaces. De cette façon, une *réserve d'enseignants diplômés et au bénéfice d'une certaine expérience se fera* et atténuera, à moyenne échéance, l'absence d'une volée entière de diplômés lors de la prolongation de la formation des enseignants primaires.

Le Comité directeur de le SEB
Le Comité central de la SPJ

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Bern, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern